

„Drei Schwestern“ im Bus

Theaterzuschauer können das Tschechow-Drama auf einer Fahrt durch München erleben

Ein Theaterstück in einem fahrenden Linienbus, München als Kulisse und die Fahrgäste als Publikum? Als Busfahrer Günter Seidel von der Idee hörte, Anton Tschechows Stück „Drei Schwestern“ während der Fahrt durch die Stadt aufzuführen, dachte er, Regisseur Alexander May sei verrückt. Inzwischen ist er Feuer und Flamme für das freie Theaterprojekt, das im August Premiere feierte und ab heute in die zweite Runde geht. Jeden Abend sitzt Seidel hinter dem Lenkrad, wenn auf der Anzeigetafel die grünen Lettern „München-Moskau“ aufleuchten.

Der Einfall, das Werk des russischen Schriftstellers in einem fahrenden Bus zu inszenieren, sei aus der Not entstanden, erzählt Regisseur May. „Wir hatten keine Bühne, kein Geld, aber eine gute Idee“, sagt der 36-Jährige, der im vergangenen Jahr am Bayerischen Staatsschauspiel „Genua 01“ von Fausto Paravidino im Marstall inszenierte. Kurzerhand mieteten er und seine drei Mitstreiterinnen – die Schauspielerinnen Katja Brenner, Sophie Henriette Engert und Va-



Sophie Engert (l.) spielt eine der drei Tschechow-Schwestern im Bus

nessa Jeker – von der Firma Etenhuber einen gewöhnlichen Linienbus und taufte das Stück in „Drei Schwestern nehmen den Bus“ um.

Die Umsetzung war allerdings alles andere als einfach: Der Bus wackelte, da waren rote Ampeln und ungeduldig hupende Autofahrer. Inzwischen hat das Team mehr Routine. „Aber es kommt immer wieder vor, dass Leute zusteigen möchten. Auch die Po-

lizei wollte uns schon kontrollieren“, sagt May. So werde jede Aufführung zu einem neuen, aufregenden Experiment.

Wenn der Fahrer den Bus vor dem Münchner Nationaltheater startet, beginnt auch das Stück. Mascha, Irina und Olga wollen dem tristen Alltag entfliehen. Moskau heißt die Stadt ihrer Träume und Sehnsüchte. Während draußen der Viktualienmarkt, der Friedensengel und

der Bayerische Landtag vorbeiziehen, verteilen die Schwestern im beleuchteten Bus Essiggurken, Bier und Erfischungstücher. Die Zuschauer werden zu Mitreisenden. Untermalt von russischer Musik erzählen die drei vom Reiseziel Moskau. Dort wollen sie neu anfangen, dort soll ihr Leben endlich beginnen, dort wartet das große Glück. „Nach Moskau ziehen, das Haus verkaufen und mit allem Schluss machen“, wünschen sie sich und schaffen es doch nicht, der Realität zu entfliehen.

May hat das Werk, das um 1900 entstand, in die Gegenwart geholt. „Wir haben uns gefragt, was die Figuren machen wür-

den, wenn sie heute leben könnten.“ Heraus kam eine Textcollage, bei dem sich markante Stellen des Originaltexts mit der heutigen Alltagssprache mischen, sich Poesie und Humor abwechseln.

Vorstellungen noch bis zum 26. November 2006. Beginn ist 20.30 Uhr vor dem Nationaltheater. Karten unter Telefon 0151/10913917